



IMPULS  
NEUMANN-GIMNAZIUM  
IN EGER/UNGARN  
(ERASMUS+)





## *Was bedeutet Weihnachten?*

Jedes Jahr zur Weihnachtszeit  
Freu'n sich Kinder weit und breit.

Alle warten ganz gespannt  
auf die Nacht, in der es dann  
endlich heißt: „Es ist so weit,  
der Weihnachtsabend ist bereit.“

Drinnen ist es mollig warm,  
draußen blitzt der Schnee mit Charme.  
Hier und da und dort liegt Schnee,  
überall, wo ich hinseh'.

Alles weiß, wie eingedeckt,  
wo denn wohl das Leben steckt?

Ab und zu ein bisschen grün,  
Lichter, die bunt Funken sprüh'n.

Wenig Tiere sieht man heut,  
Nur der Mond leuchtet erfreut.





Weihnachten kennt jedermann,  
wer's wohl definieren kann?

Ist's der Duft des Tannenbaums  
oder der des Gaumenschmaus?

Omis herrliches Gebäck,  
das uns immer wieder schmeckt?  
Sind's die Lichter in diesem Raum,  
das Lametta an diesem Baum?

Ist's die Wärme des Kamins  
oder das Weihnachtslied Queens,  
welches am Abend ertönt,  
das Stimmengewirr versöhnt?

Vielleicht des Verschenkens Freud,  
die ich werd erfahren heut?

Oder doch das Auspacken  
selbstgemachter Strickjacken?





Nein, für mich kann's das nicht sein,  
nicht halb so schön wär's ganz allein.

Das Wichtigste für mich ist das,  
was ich immer um mich hab.

Weder Speisen noch Präsent,  
noch Musik, für die man brennt.  
Nein, was wirklich für mich zählt  
und hoffentlich auch niemals fehlt,  
wird immer die Familie sein,  
egal wie groß, egal wie klein.

Was wär alles ohne die,  
die ich alle so sehr lieb?

Besonders Weihnachten wär dann  
kein so schöner Zauberbann,  
denn das, worum es wirklich geht,  
ist Liebe, die uns stets beisteht.

*Fg. Q2*







IMPULS  
NEUMANN-GIMNAZIUM  
IN EGER/UNGARN  
(ERASMUS+)





## *Rudolph und die Weihnachtsgeschichte*

In einer Welt, die nur aus den Farben Schwarz und Weiß bestand, suchten Maria und Josef in der Stadt Bethlehem nach einem Unterschlupf, denn Maria erwartete ein Kind. Die beiden klopfen an viele Türen, doch jeder sagte ihnen dasselbe: „Ihr wollt jetzt noch einen Unterschlupf?! Das klappt nicht mehr. Es ist Volkszählung, jedes Zimmer ist belegt.“

Langsam gaben Maria und Josef die Hoffnung auf. Sie setzten sich an den Straßenrand. „Was sollen wir nur machen?“, fragte Maria verzweifelt. „Ich weiß es nicht“, antwortete Josef ebenso hoffnungslos. Für eine kurze Zeit schiefen sie ein, doch als Josef seine Augen öffnete,

schaute ihn zwei süße Glubschaugen an... „Ahhhhh!“, schrie er und sprang schnell auf. Vor ihm stand ein graues Schaf namens Rudolph. Den Namen konnte man an dem Anhänger erkennen, den es um den Hals trug. Maria wachte nun auch auf. „Was macht das Schaf denn hier?“, fragte sie verdutzt. „Es war auf einmal da!“, sagte Josef noch immer ganz verwirrt. Lustig tänzelte es um die beiden herum. Maria und Josef schauten sich an. Auf einmal lief das Schaf weiter die Straße hinab. Dabei machte es immer wieder Kopfbewegungen, die wohl „Folgen“ bedeuten sollten. „Vielleicht sollten wir ihm folgen“, überlegte Josef, „Überall ist es besser als hier“. „Na gut“, stimmte Maria zu.

„Am besten kaufen wir dir noch einen Esel, worauf du reiten kannst. Du musst dich schließlich schonen“, sagte Josef. Also kauften sie an einem Stand einen Esel namens Christof. Dann zogen sie los. Immer dem Schaf nach. Weiter und weiter! Eine gefühlte Ewigkeit ritten sie schon durch die trockene Wüste. Immer wieder mussten sie etwas trinken, ihr Wasservorrat wurde langsam immer leerer. „Maria, wir müssen so schnell wie möglich eine Oase finden, wir haben nur noch ein paar Tropfen Wasser!“ „Oh, nein!



Vielleicht sollten wir doch wieder umkehren und nach einem freien Zimmer suchen“, sagte Maria. Doch da kam plötzlich Rudolph, der die ganze Zeit vorausgelaufen war, zurück. Ängstlich versteckte es sich hinter Josef. Nun sahen sie es auch, eine große Schlucht war neben ihnen aufgetaucht.

Allerdings war es nicht das, wovor Rudolph Angst hatte, denn 10m vor ihnen stand ein pechschwarzes Schaf. Pechschwarze Tiere und Gegenstände brachten Unglück, dachten die Leute zu jener Zeit. Josef wollte auf gar keinen Fall Unglück für sein Kind. Das Schaf scharrte mit dem Huf. Ohne nachzudenken, nahm Josef sich einen Stock und rannte auf das schwarze Schaf zu, doch dieses schubste ihn mit seinem harten Kopf zu Boden. Langsam ging es auf Maria und Rudolph zu, die ängstlich zurückwichen. Doch da griff Josef sich seinen Stock und rannte wieder auf das Schaf zu. Mit seinem gewaltigen Stab schlug er gegen das Schaf, doch als er es berührte, löste es sich wie durch ein Wunder in Luft auf. Erleichtert und ungläubig schaute er zu Maria. Die lächelte und rief: „Super Josef, du hast es geschafft! Du bist der Beste!“ Sogar Rudolph kam hervor und hopste ganz wild um Josef herum. Nun zogen sie weiter und nach kurzer Zeit erreichten sie endlich eine Oase. Christof und Rudolph tranken so viel sie konnten, Josef und Maria füllten ihre Wasserreserven auf. Erleichtert darüber, endlich Wasser gefunden zu haben, zogen sie weiter. Auf einmal tauchte vor ihnen eine kleine Hütte auf. Sie war mit Heu ausgelegt. „Man muss nur Vertrauen haben“, sagte Josef zu Maria. „Danke, Rudolph!“, sagten sie.



In der Nacht bekam Maria ihr Kind. Es war ein kleiner Junge namens Jesus. Er hatte blonde Haare. Ein Zeichen für Vertrauen und Hoffnung. Über ihrem Stall leuchtete ein großer gelber Stern. Er leuchtete so hell, dass viele Menschen beschlossen, dorthin zu reisen, um das Wunder mit eigenen Augen zu sehen. So konnte diese Nacht niemand vergessen.

*Jg. 7*

